

Von der Schönheit der Objekte und ihrem Klang

Es scharrt und klopft in der am Freitagabend eröffneten Ausstellung in der Vebikus Kunsthalle. Auch die Schönheit von Objekten wird sichtbar gemacht, dazu faszinierende Lichtzeichnungen an den Wänden.

Wolfgang Schreiber

Über zwei Meter ragen die beiden Installationen von Frank Lüling in die Höhe. Im Erdgeschoss der Vebikus Kunsthalle hat der in Schaffhausen lebende und arbeitende Lüling Objekte, die er aus Polyurethanschaum und aus Hartschaumplatten herausgearbeitet hat, in einem Gestell aus Dachlatten übereinander installiert. Die Objekte ruhen nicht. Sie bewegen sich. Sie rotieren, wenn eine Ausstellungsbesucherin oder ein -besucher in ihre Nähe tritt. Frank Lüling hat in seine Installationen Bewegungsmelder und Antriebsmotoren nahezu unsichtbar eingebaut, die die Objekte in Bewegung setzen. Warum das? «Ich möchte, dass die Objekte klingen», sagt Frank Lüling. Wie klingt erhärteter Bauschaum? Die Ausstellungsbesucher müssen nahe an die bonbonfarbigen Objekte herangehen, dann hören sie, wie es laut klopft, leise scharrt und knarrt, wenn Lülings Bauschaum in Resonanz versetzt wird. Eine neue Erfahrung.

In der aktuellen Ausstellung, die von Katharina Bürgin, Leo Bettina Roost, André Bless und Andreas Lüthi kuratiert wurde und noch bis zum 5. Mai dauert, werden Frank Lülings Arbeiten zusammen mit Werken von Asi Föcker und Cristina Witzig gezeigt.

Kunsthistorikerin Kristin Schmidt ging in ihrer Vernissagerede ausführlich und erhellend auf die drei Einzel-

«Man hat ja heute fast ein bisschen Skrupel, Kunst als schön zu bezeichnen.»

Kristin Schmidt
Kunsthistorikerin

positionen ein, die in den, wie sie sagte «merkwürdigen Räumlichkeiten» ausgestellt sind. Bei Lülings Installationen im Erdgeschoss fühlte sie sich an die kinetische Kunst Jean Tinguelys erinnert. Zu Recht, denn Lüling hat sich tatsächlich mit Tinguelys Mechaniker unterhalten.

Kinetische Kunst

Das Werk in der grossen Nordhalle der heute in St. Gallen lebenden und arbeitenden Künstlerin Asi Föcker, eine kinetische Installation mit Glühbirnen, Hohlspiegeln und Metallfolien, faszinierte sie: «Das sind ganz einfache

Dinge, die sich in einem komplexen Zusammenspiel befinden. Eine vollständig analoge Projektion.» Die Spiegelungen der Glühdrähte werden an die Wand projiziert und beginnen, zu tanzen. Lichtzeichnungen oder gar Schrift an der Wand? Besucher könnten sich an die Bibel erinnern fühlen und an Heinrich Heines Ballade vom König Belsazar, der eine Unheil verkündende und

wieder verschwindende Schrift an der Wand sah.

Die Arbeiten der in Portugal geborenen und in Weinfelden lebenden Cristina Witzig brachten Kunstkritikerin Kristin Schmidt zur Überlegung: «Man hat ja heute fast ein bisschen Skrupel, Kunst als schön zu bezeichnen.»

Für Schmidt passen die Begriffe «Stille» und «Schönheit» einfach zu

Witzigs Arbeiten. Cristina Witzig zeigt in runden Tuschezeichnungen Szenen des Müssiggangs und der Arbeit und in ihren mit Eitempera gemalten, kobaltblauen Bildern natürliche und künstliche Dinge, Objekte wie Steine und Meeresschnecken. Natur und Kultur begegnen sich und die Ausstellungsbesucher können Querverbindungen entdecken.



Die Künstler Frank Lüling, Asi Höcker und Cristina Witzig (v. l.) unterhalten sich anlässlich der Vernissage in der Vebikus Kunsthalle.

BILD ROBERTA FELE